

Morgen. Abend.

Der Morgen kommt. Laut kräht der Hahn, die Schwalben zwitschern auf den Dächern, die Finken schlagen auf den Bäumen. Der Hirte zieht schon durch das Dorf und bläst auf seinem Horne. „Muh, muh!“ antworten ihm die Kühe in den Ställen. Sie wollen jetzt heraus, im Freien ihre Sprünge machen und grüne Kräuter fressen. Man macht die Stallthüre auf und lustig geht's hinaus dem Hirten nach.

Früh mit der Sonne steht man auf im Dorfe und macht sich fertig. Dort steht der Hausherr auf der Staffel; er gibt an, was heute geschehen soll. Jedem theilt er seine Arbeit zu: „Hans und Kaspar, Lief' und Grete, sizet auf, es geht in's Heu!“ „Der Schafknecht soll hinaus mit seiner wolligen Heerde; heut nimmt die Sonne bald den Thau hinweg.“ Das Köpschen freut sich und springt mit.

Nun kommt das Hännchen aus dem Hause. Was trägt sie in der Schürze? Der Pfau, der Truthahn, die Gänse, Hühner, selbst die Küchlein wissen's wohl, und kommen schnell herbei. Der Hahn ruft seinen

Hühnern zu: „Herbei, das Frühstück kommt!“ Die Täubchen girren: „He, Hännchen, bitte, uns nicht zu vergessen!“

Der Sommertag ist lang und schwül. Es rinnt der Schweiß beim harten Tagewerk, und Jeder freut sich auf den kühlen Abend. Schon fährt der Wagen mit dem Heu dem Dorfe zu. Der Hirte sammelt seine Herde wieder und führt sie in die Ställe.

Nun tönt das Abendglöckchen hell vom Dorfe her; die Arbeit ist vollbracht und Sichel, Art und Hade ruhen. Man spannt die Pferde aus und führt sie in die Schwemme. Die Hausgenossen sammeln sich beim Abendessen und bringen noch ein Stündchen vor dem Hauje zu. Der Hausherr raucht ein Pfeifchen, bei ihm sitzt die Mutter mit den Kindern und der Wächter. Die Kinder lassen Käfer auf der Bank marschiren, die Lina spielt mit ihrem Käzchen. Allmählig wird es dunkler, man sieht die Sterne flimmern und Alle legen sich zur Ruhe. Still ist Alles; nur das Brünlein plätschert und die Grillen zirpen.

Allerlei Reime.

Nun reibet auch die Neugelein wach!
Die Schwalben zwitschern schon am Dach,
Die Lerche singt schon in der Luft,
Die Blume prangt in Thau und Duft.
Guten Morgen!

Die Sonn' ist längst auf ihrer Bahn,
Auf seinem Posten kräht der Hahn!
Die Tauben flattern aus dem Schlag
Und sonnen sich in roß'gem Tag.
Guten Morgen!

Schon tönen Lieder und Schalmei'n,
Der Heerde Glöcklein klingen drei'n.
Und seinen Morgengruß entbeut
Vom Thurme weithin das Geläut:
Guten Morgen!

Weißt du, wie viel Sterne stehen
An dem blauen Himmelszelt?
Weißt du, wie viel Wolken gehen
Weithin über alle Welt?
Gott der Herr hat sie gezählet,
Daß ihm auch nicht eines fehlet
An der ganzen großen Zahl.

Weißt du, wie viel Mücklein spielen
In der hellen Sonnenglut?
Wie viel Fischlein auch sich kühlen
In der hellen Wasserflut?
Gott der Herr rief sie mit Namen,
Daß sie all' in's Leben kamen,
Daß sie nun so fröhlich sind.

Weißt du, wie viel Kinder frühe
Stehn aus ihrem Bettlein auf,
Daß sie ohne Sorg und Mühe
Fröhlich sind im Tageslauf?
Gott im Himmel hat an allen
Seine Lust, sein Wohlgefallen,
Kennt auch dich und hat dich lieb.